

28.10.2013
183a

PRESSEMITTEILUNGEN
DER DEUTSCHEN
BISCHOFSKONFERENZ



*Sperrfrist: Montag, 28. Oktober 2013, 18.30 Uhr!
Es gilt das gesprochene Wort!*

Ansprache
von Bischof Dr. Gebhard Fürst,
Vorsitzender der Jury des Katholischen Medienpreises,
anlässlich der Preisverleihung des Katholischen Medienpreises 2013
am 28. Oktober 2013 in Bonn

Sehr geehrte Frau Fritzsche,
sehr geehrte Frau Professor Rollberg,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Jedes Jahr freue ich mich von neuem auf die Verleihung des Katholischen Medienpreises, die zu meinen wirklich angenehmen Terminen gehört. Angenehm und schön auch deshalb, weil wir als Kirche mit dieser Verleihung zum Ausdruck bringen können, was wir in der Publizistik und in der Arbeit der Journalistinnen und Journalisten als besonders gut und wertvoll empfinden. Ich begrüße Sie alle sehr herzlich!

Die Preisverleihung geschieht auf Einladung des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch. Leider kann mein Mitbruder im bischöflichen Dienst heute Abend nicht anwesend sein. Wegen der zusätzlichen Termine in diesen schwierigen Wochen hat der Vorsitzende seine Zusage zur Preisverleihung nicht mehr aufrechterhalten können. Er bittet um Verständnis.

Im Fokus heute Abend aber stehen Sie, die Preisträgerinnen des Katholischen Medienpreises 2013. Preisträgerin in der Kategorie Elektronische Medien ist Frau Heidi Specogna. Frau Specogna ist aufgrund eines längerfristigen Drehs derzeit in Uruguay. Sie bedauert es sehr, nicht bei uns sein zu können. Frau Specogna aber wird vertreten durch Frau Professor Dr. Sabine Rollberg, die als Redakteurin beim WDR und bei ARTE tätig ist. Frau Professor Rollberg hat den eindrucksvollen Dokumentarfilm „Carte Blanche“ von Frau Specogna weit über ihre üblichen Verpflichtungen hinaus begleitet und gefördert. Frau Professor Rollberg, schön, dass Sie heute bei uns sind!

Kaiserstraße 161
53113 Bonn
Postanschrift
Postfach 29 62
53019 Bonn

Ruf: 0228-103-0
Direkt: 0228-103 -214
Fax: 0228-103 -254
E-Mail: pressestelle@dbk.de
Home: <http://www.dbk.de>

Herausgeber
P. Dr. Hans Langendörfer SJ
Sekretär der Deutschen
Bischofskonferenz

Die Preisträgerin in der Kategorie Printmedien ist Frau Lara Katharina Fritzsche, die heute bei uns ist. Sehr geehrte Frau Fritzsche, ich begrüße Sie sehr herzlich!

Die Jury hat die Möglichkeit, neben den Preisen die undotierte Auszeichnung „journalistisch WERTvoll“ zu verleihen. Diese Auszeichnungen gehen dieses Jahr an Herrn Martin Durm in der Kategorie Elektronische Medien und in der Kategorie Printmedien an Frau Nikola Sellmair und Herrn Roland Schulz. Herr Schulz und seine Frau haben in diesen Tagen ihr zweites Kind bekommen; verständlicherweise ist er heute bei seiner Familie. Wir alle gratulieren an dieser Stelle! Frau Sellmair und Herr Durm, seien Sie uns besonders willkommen.

Alle guten Segenswünsche Herrn Peter Limbourg, dem neuen Intendanten der Deutschen Welle, der sich trotz des Anfangsstresses beim Sender die Zeit genommen hat, eine Laudatio zu übernehmen. Herr Quos, Chefredakteur des Magazins Focus, wird freundlicherweise die zweite Laudatio halten. Ich danke Ihnen, meine Herren, sehr, dass Sie unseren Abend bereichern.

Auch der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz, Pater Dr. Hans Langendörfer SJ, kommt regelmäßig und gerne zur Verleihung des Katholischen Medienpreises. Lieber Pater Langendörfer, ich begrüße Sie herzlich, genau wie die weiteren anwesenden Mitbrüder und Mitschwestern im pastoralen Dienst und natürlich auch den Bonner Stadtdechanten Wilfried Schumacher. Unser guter Ruf scheint sich bis Rom herumgesprochen zu haben. Pater Bernd Hagenkord SJ von Radio Vatikan jedenfalls hat die Reise auf sich genommen. Schön, dass Sie da sind.

Als Vertreter des Zentralkomitees der deutschen Katholiken haben wir dessen Generalsekretär, Herrn Dr. Stefan Vesper, bei uns, worüber wir uns freuen. Wie Sie wissen, und wie auf den Bannern und Hintergründen auch deutlich zu sehen ist, schreiben wir den Katholischen Medienpreis gemeinsam mit der Gesellschaft Katholischer Publizisten und dem Katholischen Medienverband aus. Ich begrüße die Vorsitzenden, Frau Michaela Pilters und Herrn Rolf Pitsch. Die schöne Stadt Bonn wird freundlicherweise durch die Bürgermeisterin Frau Annette Schwolen-Flümann vertreten. Wie jedes Jahr ist Frau Dr. Gabriele Uelsberg, die Direktorin des Hauses, mit ihren sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine treue Gastgeberin. Danke dafür!

Die Jury des Katholischen Medienpreises hat dieses Jahr im Haus der Katholischen Kirche in Stuttgart getagt. Mitten im Getriebe dieser lebendigen und von Diskussionen geprägten Stadt haben wir uns durch 214 Einreichungen gearbeitet. Einen ganz herzlichen Dank Ihnen dafür, liebe Damen und Herren der Jury des Katholischen Medienpreises!

Meine Damen und Herren, ich beobachte, dass der Katholische Medienpreis, wenn man sich die vergangenen Jahre anschaut, öfter Beiträgen verliehen wird, die von bedrückenden menschlichen Grenzerfahrungen berichten. Das ist auch dieses Jahr so. Ich frage Sie: warum aber bekommen gerade diese einschlägigen, von menschlicher Fragilität und Kontingenz gezeichneten Beiträge eher den Katholischen Medienpreis und seltener die, die das gelingende Leben zeigen? Sicher ist, dass beim Medienpreis der sonst marktgängige Satz, „Bad news are good news“ nicht gilt.

Ich erkläre mir das so: Wir wissen, dass der Mensch hirnpfysiologisch zur Empathie bestimmt ist. Ich kann mir gut vorstellen, dass die authentische Wahrnehmung des zerbrechlichen oder gebrochenen Menschen zu einer tiefgreifenden emotionalen und intellektuellen, ja existentiellen Herausforderung und Betroffenheit führt. Da passiert Ansprache durch oft Unaussprechliches. Es bleibt aber nicht bei der Betroffenheit. Nach dem ehernen Grundsatz, sich nicht mit einer Sache gemein zu machen, wandeln Journalistinnen und Journalisten manchen Schrei nach Erlösung, diese oft furchtbare Kraft des Schreckens, in journalistisch-professionelle „Ausdrucks-Kraft“. Und die Besten ihres Fachs, wie Sie, die wir heute feiern, erreichen eben damit die Herzen ihrer Leser, Hörer, Zuschauer, oder auch der User. Das Hören, aber auch das Sehen, kann das Herz tief berühren und wandeln. Journalistinnen und Journalisten, wie unsere Preisträgerinnen und Preisträger, tragen mit ihrer Arbeit zur Wandlung dieser Welt bei. Das sind beeindruckende Fähigkeiten und ein wertvoller Dienst am Menschen und ein ebenso wertvoller Beitrag zur Entwicklung unserer Zivilisation.

Dies ist die eine, leider zu selten marktgängige Seite des Mediengeschäfts. Die Realität ist aber doch auch, dass Journalistinnen und Journalisten und ihre Medien in harter Konkurrenz zueinander stehen. Information muss ökonomisch verwertbar sein. Die Erhebung und die Verarbeitung von Informationen orientieren sich am vermeintlichen Interesse der Rezipienten. Die Personalisierung, Emotionalisierung und die Beschleunigung des medialen Ausstoßes führen doch nur noch zur oberflächlichen Stimulation. Was heute wirkt, ist schon morgen vergessen. Das tiefgehende Wahrnehmen und das Hören auf die „menschlichen Herzrhythmusstörungen“ verlieren an Bedeutung. Medienkommunikation verkommt zum seelenlosen Konsum. Und nicht ganz nebenbei: In diesem rastlosen Getriebe fällt auch manch gute Nachricht aus dem Raum der Kirche durch den Rost.

Demgegenüber zeichnen wir heute zwei Beiträge aus, die die Folgen der Schreckensherrschaft von Jean-Pierre Bemba in der Zentralafrikanischen Republik einerseits und des Schreckensszenariums in Utøya andererseits beschreiben. Ich möchte nicht näher auf die Beiträge eingehen, das werden die geschätzten Laudatoren nachher tun.

Ich frage Sie: Was treibt die Autorinnen essentiell? Ist es nicht letztlich die Sehnsucht nach Gerechtigkeit und nach innerem und äußerem, eben ganzheitlichem Frieden, die die

journalistische Leidenschaft weckt? Kriegsberichterstattung findet nicht zur Verherrlichung des Krieges statt, sondern im Bemühen, diesen zu befrieden.

Journalistinnen und Journalisten können die dargestellten Probleme nicht vorschnell lösen oder gar ungeschehen machen. Positive, mediale und kommunikative Kräfte aber können Mitleidsfähigkeit und die Sehnsucht nach einer besseren Welt aktivieren. Mit Ihren Beiträgen halten Sie das Verlangen und den Durst nach dem, wonach sich die Menschen sehnen, wach. Sie reißen uns mit Ihren Reportagen, wenigstens die, die hören und wahrnehmen wollen, aus dem eingerichteten Alltag heraus. Sie öffnen die Sinne und das Herz für eine bessere, menschendienlichere Welt, auch für jene, die außerhalb unseres Blickfeldes sind. Sie fördern damit auch die Hoffnung auf die Überwindung der oft unerträglichen Tragik, mit denen die Menschen zurechtkommen müssen.

Ich weiß aber auch, dass Sie in Ihrer Arbeit mit sperrigen Themen in einer ständigen und schwierigen Spannung zum sonstigen, wie oben geschilderten Mediengeschehen stehen. Ich möchte Sie aber herzlich und dringlich darin ermutigen, weiterhin für Wahrheit, Gerechtigkeit und Entwicklung, ja Wandlung der Menschen und der Welt einzutreten. Bleiben Sie Agenten prophetischer, fürsprechender Kommunikation. Die Kirche haben Sie dabei auf Ihrer Seite.

Sicher aber ist es auch mal eine journalistische Erfahrung wert, in diesem Licht die „Good News“ zu suchen und – das Herz ansprechend – zu erzählen. Ich bin gespannt, was die Zukunft des Katholischen Medienpreises da noch zu Tage fördert. Auf jeden Fall zolle ich Ihnen, liebe Preisträgerinnen und Preisträger, meinen ausdrücklichen Respekt und spreche Ihnen für Ihr Engagement meinen Dank aus!

Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich freue mich auf einen anregenden, atmosphärisch dichten, von guten Erfahrungen und Begegnungen geprägten Abend. Das wünsche ich uns allen von Herzen, schön dass Sie da sind!